



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 2. Cap. Von der Profession der Ehrwürdiger Jungfraw Sr. Joannæ, und
was sich dabey zugetragen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

eröfste und ihm liebte; Also thut Gott mit den heiligen/wie wir in dieser seiner werthen Braut gesehen haben; Er hat sie etwa in der Versuchung biss zum Fall allein gelassen/ aber dieser Fall ist seine Zulassung gewesen / auff daß die Braut ihren Göttlichen

Bräutigam desto eifriger anrufen und suchen möchte / und folgends den gefundenen/desto fester wie einen Vater und Bräutigam halten und umfassen/und er hinwiderumb / sie wie eine Braut und Tochter trösten und ihr liebten möchte.

Das 2. Capittel.

Von der Profesion der Ehrw. Jungfrauen St. Joannæ, und was sich dabey zugeragen.

Der Heilig Evangelist Joannes höre im Himmel die Stimm vieler Engel welche sprachen: Lasset uns frölig seyn und frolocken / und lasset uns ihm die Ehr geben / dem Allerhöchst- und Allmächtigen Gott unserm Herren / dan die Hochzeit des Lambs ist heran kommen/ und sein Weib hat sich bereitet. Apoc. 19. v. 7. Behüte mich Gott / was ist dieß für ein sonderbare und fremdenreiche Verpflanzung! es scheint dieß ein neues Geheimniß zu seyn/ **ODER** kans erklären: Jedoch hat erschön erkläret und ans Licht geben/ in dem **JESUS** das Lamb Gottes sich mit der Ehrw. Jungfrauen Joanna von **JESUS** Maria vermählet; dieß ist die Hochzeit war/ über die Engel gefrolocket und frölig gewesen seind / wie wir bald sehen werden; zu dieser Hochzeit hat die Braut mit heiligen Übungen sich bereitet/ und hat die Schönheit ihrer Seelen mit der Zierde des Gebets und der Buß aufgeschmücket. Vor der Profesion / kame der Herr Erz. Bischoff Joannæ freywillige Meinung von der Pro-

fession abzuhören / und sie inmittels auff freyen Fuß zustellen: Seine ankombst ward alsobald der Braut Christi angezeigt / daß nemlich seine Hochw. nechst der Kloster-Pforten were und sie beruffen liesse; Der Schrecken aber Joannæ ab dieser Pforten / nachdem ihr Christus daselbst in ihrer Versuchung erschienen/ ware so groß / daß sie durchaus zu gemelter Pforten nit kommen dörfte; Danum der Herr Erz. Bischoff solches vermercket / ließ er sie abns Begitter ruffen/und hat die Braut daselbst examinirt und abgefragt nach Anordnung der heiltger Versammlung oder Concilii von Trient / ob sie Profesion thun wolte oder nit. Joanna antwortet ihm kürglich folgender massen. Herr / ich sage auß ganser meiner Seelen/ auß ganz freywilligem Gemüth/ und auß meinem ganzen Herzen/ daß ich eine Kloster Jungfrau dieses H. Ordens zu seyn begehre / und mit Göttlicher Hülff in diesem H. Convent Profesion thun wolle: Dieß ist/ warnach ich umb Gott desto besser zu dienen zum höchsten verlange.

Der Heilige Prälat empfunde eine sonderbare Freude Joannam anzuhören: Er hat zwar keine andere Antwort verhoffet/dan noch erfreuet die Erfüllung der Hoffnung mehr das Herz als die Hoffnung selbst/wie groß sie auch immer möchte gewesen seyn. Beyde hielten hernach ein langes und Geistliches Gespräch/ und beschloffen/das die Profession ahm Mittwoch den zwey und zwanzigsten Aprilis Anno 1627. geschehen solte.

In dem nun die Braut Christt in diesem ruhigen und stillen Wetter zum gewöhnlichen Stat ihrer Profession schiffte/hat der allgemeine Heynd/ fast im Haven wider sie ein ander höllisch und Teufflich Ungewitter angerichtet: Er erschien ihr in ihrer Cellen bey nachtmittlicher Zeit vorm Tag der Profession und sprach: Komm her/ ist es mit eine Thorheit unmögliche Ding anzufangen? Das ihrestu/ aber ich werds behindern und versichere dich / das du zur Profession nicht gelangen wirst; Hierauff antwortet ihm Sr. Joanna: Dazzu wird dir mein Herz Jesus Christus kein Erlaubniß geben/ gehe nur hin du versuchter zum ewigen Feuer/ welches dir und den deinigen ist zubereitet. O du Höllisch Thier! was kanstu thun/ wan wir nicht wollen? was Gewalt hastu über uns? fort mit dir/ ich weiß schon/ das du rote ein angebundener Hund bist/ du kanst zwar bellen/ aber nit beißen. Bin ich ein angebundener Hund (sprach der böse Geist) ware nur/ ich werd mich los machen: Als bald fiel er sie ahn wie ein gelöst wildes Thier/ gabe ihr erschreckliche Schrey und sprach: hier wil ich dich umbs Leben bringen/ solte dan ein loses Weib sein meiner spotten? Ja freylich (antwortet

ter die Dienerin des Herren) da sehestu was du bist/was du vermags/ und wie viel du zu achten sehest/ demnach ein so schlechtes Weiblein/ wie du sagst/ mit der Gnaden meines Gottes und Herren bestehen kan dich auß der Welt zu vertreiben/ fahre hin du blütig Thier/ schwind fort mit dir nach der Hölle; hierauff steng der arme Teuffel ahn zu heulen/ ließe die gefangene Joannam los/ sie aber hat den Sieg erhalten.

Des andern Tags hat man Anstalt gemacht zu ihrer Profession/welche ohn einige zweiffel eine von den vornembsten gewesen/ so jemahl in der Welt geschehen seyn; Die Kloster-Frauen y siegen zwar ihre Festigkeit vor andern/ sonderslich in acht zu nehmen sind zu bezieren/ an diesem aber der allen so angenehm und freudig war/haben sie sich selbst libertroffen. Den Chor sambt der Kirchen bezieren sie mit gar stattlich/ und köstlichen Topereyen/ desgleichen ward der Altar mit sonderbarem Fleiß nach Gebilde dieses hochfeyrlichen Tags bezieret und bekleidet/damit auff dieser fürrefflicher Profession die Pracht zu Gottes Ehr dienen möge; der Herr Ers-Bischoff hat auch die Fürnembste der ganzen Stadt darzu beruffen/so wohl auß den Clercken als auch auß den Eöfsterlichen und adlichen Personen/ und ist eine grosse und stattliche Versammlung erschienen. Hier wollen wir nun eine Pause machen/und in abeyung nehmen was der Allerhöchste bey dieser Profession gethan; vor der Profession gieng Sr. Joanna in den Chor ihrer Andacht daselbst abzuwarten/ und ihre Seel dem Himmlischen Bräutigam zubereiten: Wie sie nun verzicket war/erschien ihr ein himmlisch Gesicht; mitten im Chor ware ein überaus schön

ner Thron / und auff demselben sasse Christus der Herr mit höchster Ehr und Herrlichkeit geerönet : auff seiner rechten Seiten ware ein ander schöner Thron / und auff selbigem sasse seine Allerheiligste Mutter / der ganze Umbkreis ware ringsumb besetzt / theils mit Englischen Geistern / theils aber mit beyder Geschlechts Heiligen : Fürnemlich erschiene der Glorwürdige Patriarch S. Joseph / der Apostolische Fürst S. Peter / der Aelteste Evangelist S. Joannes : die H. Väter Dominicus und Franciscus , die Mutter S. Clara / S. Antonius de Padua , S. Bonaventura , S. Maria Magdalena / S. Catharina von Sena / Die Heilige Mutter Theresia von JESUS , S. Agnes sambr vielen andern beyder Geschlechts Heiligen ; Als nun alle mit höchster Ehr. Erbitterung und großer Stille vor der Göttlicher Majestät stunden / führte die Heilige Mutter Clara ihre Tochter Joannam zu der Mutter Gottes / in derselben Händen Profession zu thun ; Die Himmel Königin nam Joannam beyder Hand / führte sie zu den Füßen ihres allerheiligsten Sohns der schon ihrer erwartet / der HERR aber sahe seine Braut gar freundlich ahn wie ein verliebter Bräutigam / und sprach : „ Ey Joanna / jez wil ich mit dir mich vermählen / wilstu meine Braut seyn ? O Allerhöchster HERR (antwortet seine demütige Dienerin) ich bin nit würdig deine Dienst-Magd genent zu werden ; „ Ich bin (sprach abermahls der HERR) der die Verdienste erkenne und erwege : „ wie du beschaffen bist / also wil ich dich haben / gib mir die Hand meine Braut ; Sr. Joanna streckte die rechte Hand auß / der HERR aber nam ihre Hand

in die seinige / und zog hierauff einen Nagel auß / nägelte und durchschlug mit demselben beyde Hände durch und durch. David begehrete von GOTT / daß sein Fleisch mit dem Nagel der heiliger Gottesfurcht durchstochen würde Psalm. 118. Der Heilige Basilius in cap. 1. Prov. sagt / Er wolte mit GOTT so vest genäglet seyn / daß er sich ohne seine Majestät nitgend hin bewegen könnte ; also hat GOTT seine Braut Joannam hatten wollen / daher hat er am Tag ihrer Vermählung / Joannas Hand sampt der seiniger durchnäglet / als wolte Er sagen : Meine Braut : Meine Nägel sind für dich meine Nägel der Furcht / sondern meiner Lieb ; Nachdem also beyde ein ander die Hand und das Wort gegeben / zog die Allerreinste Jungfrau Maria einen überaus schönen Ring herauf / und stochte denselben der Braut ihres Allerheiligsten Sohns ahn den Finger ; Folgendes kam die Heilige Ursula mit einer gar köstlicher und glänzender Kron / dieselbe der Braut Christi aufzusetzen / aber Sr. Joanna weigerte sich und sprach zu Christo : Mein Gott und mein Bräutigam / du bist mit Dörnen geerönet / und ich solte mit Blumen und Edelgesteinen geerönet werden ; das muß nit seyn / die Dienst-Magd muß nit besser als ihr Herr seyn. O Meine Braut (sprach damahl die Göttliche Majestät) wilstu dan mir ganz gleichförmig seyn / und in der Welt regieren / auff die Weiß wie ich regieret habe ? Wollahn / so geschchede dein Will / laßer mehrere Königlische Wapffen herbey kommen. „ Erstlich kam der Heilige Vater Franciscus mit einem Kreuz / gabe dasselb der Königlcher Braut in die Hand / Joanna

hats angebeten / geküßet und umbfangen: als nun die Göttliche Majestät sie fragte / ob ihr dieser Scepter wohlgefiele? antwortet sie / ja Herr / über die massen wohl; wohl an (sprach der Herr) es wird dir deine lebrage ahm Creus mit ermangeln: Also ist es auch geschehen / und hat Joana ihr gannes leben dies allerheiligste Creus vor Augen gehabt; gleich darauff kam der Heilige Vater Dominicus mit einer Dörnen Cron / setzte dieselbe auff ihr Haupt / und sprach: Diese Cron ist vor dich; und zwar geschah diese Erönung mit guter Zueg / in deme von Alters hero bräulich / daß die Vermählten / die Dpffer / die Todten / und die Dbsieger geerönet würden: Tertull. de Cor. Mil. Clem. Alex. Pedag. Also ware es dan mehr dan billig daß Joana ahn diesem Tag geerönet würde / willen sie nemlich mit Christo sich vermählte / ihm zu einem Dpffer sich dargabe / der Welt starbe / und von ihren Seyenden schon den Sieg erhalten hatte; Da nun die Braut des Allerhöchsten mit solcher Cron und Scepter versehen ware / hat die Jungfraw Maria ihre Profession empfangen / und sie der Glorwürdigen Heiligen Clara übergeben. Bey der Procession waren die Englische Geister und erschalten wie himmlische Nachtigalen im Göttlichen Lob. Gesang: Under weererder Music küste die Braut die Füß ihres Göttlichen Bräutigams / und seiner Allerheiligster Mutter: Und nachdem sie ihrer Joannas den Segen ertheilet / sind sie verschwunden / und also hat sich dies himmlisch Freuden. Fest geendigt. Hernacher ward zur Profession hier auff Erden der Anfang gemacht; Der Herr Ers. Bischoff setzte sich auff den ihm zubereiteten Stuhl nechst

beym Begitter / und die übrige erwählten ihnen ein bequemes Orsch nach Vermögenheit: Die Closter. Schwestern aber sassen nach ihrer Ordnung im Chor auff den Knien / und die neue Braut auff gleiche Weis vorm Herrn Ers. Bischoff; Seine Hochw. thäte folgens mit sonderbahrem Geist und eyffer eine so andächtige Predig / daß alle umbstehende (welche in grosser Mänge diese himmlische Vermählung zu sehen gegenwertig waren) sehr aufferbawet wurden; Nach vollender Predig / setzte sich die Abdissin auff ihren Stuhl / und Sr. Joanna kniete vor sie nieder und thäte Profession in ihren Händen: Die Closter. Schwestern sungen das Te Deum laudamus, und nach dem gewöhnlichem Gebett ward diese Geistliche Hochzeit beschlossen / und ward die neue Professe von der Abdissin zum Herrn Ers. Bischoff geföhrt / seinen Segen zu empfangen; Seine Hochw. gabe ihr den Segen / wünschte ihr auch in diesem neuen und Gottseligen Stand Glück mit grosser Freundlichkeit: Hernach kamen auch alle Schwestern Joannam zu empfangen / und waren gar fröhlig / daß sie jeso als solcher Witt. Schwester versichert weren: Die Braut Christi umbstenge hinwiderumb ihre Schwestern mit innerlicher Liebe und gar tieffer Demuth; von dieser Stunden ahn / bliebe sie sonderlich getröset / und konnte man auß dem Angesicht / ihres Herrschens übermäßige Freud erkennen: Ihr ware zu Ruh / wie jenem Bonolo, von deme der Heilige Hieronymus meldet / daß er in diesem irdischen Leben schon im Himmel geerönet ware / und ist dies die eigentliche Warheit / in deme das Himmelreich gar wohl mit dem reinen / jungfräwlichen und Geistlichen

ehen Stand verglichen wird / und ist diese Gleichnuß wohl zu bedencken ; wer hat doch jemahlen gesagt / daß der Schnee dem Papyer / oder die Sonn dem Demant gleich seye ? Das Papyer kan ja der weisser Farben halber mit dem Schnee mit streiten : Der Glantz des Demants / kan auch mit dem Schein und Glantz der Sonnen in keinen Vergleich kommen ; Der Lob der Jungfrauen könte meines Erachtens schon gungsam bestehen / wan gesaat würde daß sie den Engelen gleich scheinen zu seyn / und mit den Seraphinen in der Reimigkeit übereinstimmen : Were auch dem Geistlichen Stand eine große Ehr / daß er

dem Himmel gleich scheine / daß aber hingegen der Himmel dem Geistlichen Stand / und die Engel den Jungfrauen gleich scheinen / dieß ist eine große Sach. Der Geistliche Stand / wird wie ein großer Stand von Gott hoch geschätzt ; Er ist Gottes Wohnung / ein Pallast seiner Herrlichkeit / die Schatz Kammer seiner Gnaden und seiner Göttlicher Gemeinschaft. Dieses hat unsere kluge Jungfrau Sr. Joannæ von JESUS Maria wohl erkant / daher sagte sie für solche übermäßige empfangene Guad der Göttlichen Majestät immerzu demüthigst Danck.

Das 3. Capitel.

Von der Lieb Sr. Joannæ zu ihrem Habit / und zu ihrem Heiligen Vatter Francilco : Sie machet daß der Herr Erzbischoff den Habit der dritten Regel S. Francisci annehme / und was sich bey dieser Einkleidung zugetragen.

DIE hat unsere erste Vor. Eltern ihme als wahre Kinder gleich gemacht / hat sie auch mit dem glückseligen Stand der Unschuld begabter / hat sie in den lustigen Paradies verlohren / da sie in höchster Glückseligkeit alles nach ihrem besteben und wohlgefallen in Überfluß hatten : Wer solte gedacht haben / daß sie unerachtet so großer Wohlhaben / ihme in kurzer Zeit wüdeten mit solcher Undankbarkeit den Rücken wenden ? Daviel legt uns diesen großen Irthum auf / der Mensch (spricht er Pl. 48. v. 13.) da er in Ehe

ren war / haters nit verstanden ; Unsere erste Vor. Eltern haben die Glückseligkeit ihres unschuldigen Stands nicht verstanden / und weil sie diese große Guad nit erkant / haben sie auch dieselbe nit geschätzt / haben also diesen Schatz verlohren. D wie viele Göttliche Töchter / machens mit ihrem Beruf wie wahre Töchter Adams ! Gott gibt ihnen die Guad im glückseligen Geistlichen Stand zu leben und ins Closter zu gehen / welches eben so viel ist / als in einem lustigen Paradies zu wohnen / da sie durch Göttliche Guad alle zu ihrer Seelen ewigem Heil dienliche Mittel